

Vergangenheit verstehen, erfolgreich wirtschaften, Zukunft gestalten

100 Jahre Landwirtschaftlicher Buchführungsverband

Anlässlich seiner Jahrestagung am 28. Januar in Neumünster blickte der Landwirtschaftliche Buchführungsverband (LBV) auf seine 100-jährige Unternehmensgeschichte zurück und gab den Gästen einen Ausblick auf die Zukunft der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes. Kluge Köpfe aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis diskutierten interdisziplinär über Themen, die aktive Landwirte heute und morgen bewegen. Jedem Vortrag war ein Kurzfilm vorangestellt. Darin kamen Landwirtinnen und Landwirte verschiedener Produktionsrichtungen zu Wort und richteten eine Kernfrage zu ihrer Zukunft an die Experten und Zuschauer. Zuvor rückte der Kieler Historiker Prof. Dr. Oliver Auge die politischen Hintergründe der Unternehmensgeschichte für die rund 550 Gäste unterhaltsam ins rechte Licht. Die Journalistin und Moderatorin des Schleswig-Holstein-Magazins, Harriet Heise, geleitete ebenso professionell wie charmant durch die Veranstaltung.



Das Forum der Holstenhallen in Neumünster ist ein beliebter Treffpunkt für die Gäste.

„Sie haben den Wandel der Landwirtschaft begleitet und vorangetrieben“, lobte Tobias Goldschmidt, Staatssekretär im Kieler Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung, den LBV. Er sieht alle Menschen „mittendrin in einem Orkan der Veränderung“ durch Klimaschutz, Digitalisierung und Bevölkerungswachstum. „Kreislaufwirtschaftshof“, „Diversitätshof“ und

„smarter Datenhof“ seien visionäre Gedankenspiele zur Landwirtschaft 2050, die als Innovationsboomer und Klimaschützer fungiere, indem sie beispielsweise Reststoffe über Biogasanlagen verwerte und diese als Quelle für Wasserstoff nutze. Bauernverbandspräsident Werner Schwarz verwies auf das Prädikat „Centennial Farm“ aus Nordamerika, das offiziell anerkannt eine Farm oder Ranch auszeichne,

die mehr als 100 Jahre in Familienbesitz sei. Ressourcen so nachhaltig zu nutzen, dass sie keinen bleibenden Schaden nähmen, „das leisten wir schon seit Generationen“, so Schwarz, denn „wer es bis heute geschafft hat, der hat alles richtig gemacht, sonst wäre er nicht mehr da!“ Wer nachhaltig Landwirt bleiben wolle, brauche den LBV sowie dessen Analysen und Zahlen mehr denn je.

Für Ute Volquardsen, Präsidentin der Landwirtschaftskammer und Landwirtin im Sönke-Nissen-Koog, stehen 100 Jahre Tätigkeit des Buchführerverbandes auch für ständige Veränderungen in der Landwirtschaft. Handelskonflikte, weltwirtschaftliche Entwicklungen und der Klimawandel zwingen heute zur Anpassung. Neben Fortbildungen und Beratungen liefere der LBV verlässliche Daten und sei „richtig gut aufgestellt mit einem guten Fundament und guten Mitarbeitern“.

Dr. Jürgen Jaeschke, Präsident des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen (HLBS), stellte den Landwirtschaftlichen Buchführungsverband als das größte HLBS-Mitglied heraus, dessen Steuerberater konstant seit 75 Jahren auch im bundesweit tätigen HLBS als Partner der Landwirtschaft gegenüber den Finanzbehörden mitgewirkt und „eindrucksvolle Spuren hinterlassen“ hätten.

Die Vergangenheit neu entdeckt

Chronist Prof. Dr. Oliver Auge aus der Abteilung für Regional-



Die Referenten der Vorträge am Nachmittag (v. li.): Lea Fließ, Hubertus Paetow, Kathrin Muus, Dr. Wilhelm Jaeger, Prof. Frank Baur, Harriet Heise, Dr. Mechthild Frentrup, Maximilian von Löbbecke



Kathrin Muus, Vorstandsvorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend, spricht vor 550 Zuhörern.

geschichte des Historischen Seminars der Kieler Universität brachte bisher Unentdecktes in der Unternehmensgeschichte ans Licht. Regionalhistorik beinhalte einen Erkenntnistransfer an die Menschen außerhalb des wissenschaftlichen Elfenbeinturms. Ereignisse seien im historischen Gesamtkontext zu beurteilen. Als die damalige Buchführungs- und Steuerberatungsstelle am 15. Januar 1920 ihre Arbeit aufnahm, lag das Inkrafttreten des Versailler Vertrages fünf Tage zurück. Analog zur Wirtschaftsentwicklung in Deutschland vergrößerte sich der LBV rasant auf 3.500 Teilnehmer, bis 1923 die massive Geldentwertung und der enorme Buchungsaufwand 2.000 Betriebe zwingen aufzugeben. Seinerzeit prägte die militante und gewalt-

bereite „Landvolkbewegung“ den Sprachduktus der Bauern, denen eine entscheidende Rolle in der damaligen Zeit zukam. Das schlug sich im Reichserbhofgesetz nieder, das Bauern auf Erbhöfen von anderen Landwirten unterschied. Als 1944 der Sitz in der Kieler Holstenstraße in ein Behelfshotel umgewidmet wurde, weil die Stadt in Schutt und Asche lag, zog die Verwaltung des LBV mit 50 Angestellten, davon kriegsbedingt nur fünf Männern, in ein Schulgebäude in der Sternstraße. Bei der Grundsteinlegung 1951 am Lorentzendamm war im „Flaschentext“ von 300 „Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen“ die Rede, was, wie der Chronist schmunzelnd kommentierte, auf eine schon damals geschlechterspezifische Sprache hinweise.

Ackerbau 2030 in Roten Gebieten

Hubertus Paetow, Landwirt in Finkenthal und Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), bewirtschaftet seit 1991 einen Betrieb innerhalb der Roten Zone des Grundwasserkörpers, das zugleich Vogelschutzgebiet ist. Die Flächen- und Arbeitsproduktivität auf seinem Hof seien seitdem dennoch gestiegen. Seit 2010 erhöhte sich der Landpreis im Landkreis Rostock um das 2,5-Fache. Sowohl die Insektdichte als auch die Zahl der Vogelarten seien rückläufig. Neben Blühstreifen und Lerchenfenstern ließen sich mehr Biodiversität und Nachhaltigkeit auch durch traditionelle Verfahren wie Pflügeinsatz und mechanische Un-

krautbekämpfung erreichen, was daneben auch eine positive Außenwirkung habe. Negative ökonomische Effekte nachhaltiger Verfahren hält Paetow für überschätzt. Es gelte, Defizite abzubauen, Dünger verlustarm und verteilgenau auszubringen und im Sinne des integrierten Pflanzenbaus und -schutzes zu wirtschaften. Das beinhalte auch eine vielfältigere Fruchtfolge und Sortenauswahl, die auf Resistenzen und Proteineffizienz schauere.

Milchviehbetriebe im globalen Wettbewerb

Dr. Mechthild Frentrup, Landwirtin in Steinhagen, Niedersachsen, und Aufsichtsratsmitglied des Deutschen Milchkontors, zeigte sich betroffen vom Filmbeitrag



Prof. Dr. Oliver Auge (li.) hält einen historischen Vortrag zum Jubiläum des LBV. Auf dem Podium: Hilmar Kellinghusen, Dr. Willi Cordts, Friedrich Bennemann, Dr. Marc Habersaat, Susanne van Giffen, Detlef Horstmann, Dr. Torben Tiedemann, Harm Johannsen, Sönke Rösch, Maik Jochens, Albrecht Wendt, v. li.



Tobias Goldschmidt,
Melund Schleswig-Holstein



Werner Schwarz,
Bauernverband Schleswig-Holstein



Ute Volquardsen, Landwirtschafts-
kammer Schleswig-Holstein



Dr. Jürgen Jaeschke, HLBS
Fotos: Björn Schaller

über Timo Gravert in Lindau, einen Junglandwirt, der, so Frentrup „alles richtig gemacht hat und nicht weiß, wie es weitergeht“. Melken oder aufhören, eine Zwischenlösung gebe es nicht. Die Wettbewerbsfähigkeit der Milchbauern stehe unter massivem Druck. Milchviehbetriebe hätten nach starkem Wachstum zu wenig Eigenkapital, um auf volatile Märkte zu reagieren. Dazu komme, dass das Politikänderungsrisiko noch nie so groß gewesen sei wie heute. Es fehlten ein politischer Kompass sowie eine nationale konzertierte Aktion aller Beteiligten, um nationale Standards zu erreichen. Dennoch habe Milch eine Zukunft und biete viele Chancen.

Fleisch aus Deutschland – ein Auslaufmodell?

Kim-Ole Daniels, Schweinehalter in Wollin, sieht einen hohen Investitionsbedarf für die Erfüllung neuer Tierwohlanforderungen und fragt sich, ob die deutsche Schweinehaltung noch gewollt ist. „Wir werden international benachteiligt für unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe. Aber den Medien gegenüber müssen wir uns immer mehr rechtfertigen!“, so die Erfahrungen von Dr. Wilhelm Jaeger, Abteilungsleiter Landwirtschaft der Tönnies-Unternehmensgruppe. Für die Nutztierhaltung bleibe die Kostendegression oberste Maxime, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Aber wenn Tierwohllabels ergänzt durch „Bio“ die Haltung verteuerten oder gar verpflichtend würden, dann bedeute das eine Mitverantwortung der Bevölkerung, die darin bestehe, höhere Preise zu bezahlen. Daher setzt Tönnies vermehrt auf einen konstruktiven Dialog mit Interessierten, um Herstellung und Produktqualität transparent und nachvollziehbar zu machen, aber

auch „damit mehr mit uns als über uns geredet wird!“, so Jaeger.

Energieerzeugung im ländlichen Raum

Landwirt Dietmar Hocke aus Kalsow produziert Erneuerbare Energien, versorgt die Gemeinde mit Wärme, hat in Altgebäuden Wohnraum geschaffen und im Gutshaus öffentlich nutzbare Räume eingerichtet, damit Leben und Kultur ins Dorf kommen. Dennoch zweifelt er, ob er als Energieerzeuger bestehen kann. Prof. Frank Baur, Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme der Hochschule für Technik und Wirtschaft Saarbrücken, zeigte auf, dass Erneuerbare Energien seit 2000 wichtige wirtschaftliche Impulse für den ländlichen Raum gebracht haben: 284 Mrd. € wurden investiert und 186 Mrd. € betrieblich aufgewendet. Externe Effekte für Beschäftigung, Handwerk und kommunale Einnahmen, generiert durch Pacht und Steuern, kämen hinzu. Um die Klimaziele zu erreichen, seien deutlich mehr Investitionen erforderlich, allerdings fehlten signifikante Vorgaben. Der Windkraftausbau sei nicht ausgereizt, viele Biogasanlagen seien vom Netz gegangen, neue würden nicht gebaut, die von einer CO₂-Bepreisung profitieren könnten. Bevor „blauer“ Wasserstoff aus Erdgas produziert werde, sei „grüner“ Wasserstoff aus Biogas vorzuziehen.

Weg der Landwirtschaft aus dem Abseits

„Land schafft Verbindung“ – die Initiative aus der Praxis mit Dirk Andresen, Moldenit, als Frontmann bewegt nicht nur Traktoren zu Massendemos, sondern auch die Diskussion in der Gesellschaft. Auch Lea Fließ, Geschäftsführerin

des Forums Moderne Landwirtschaft, möchte Mut und Lust machen, der Gesellschaft landwirtschaftliche Themen näherzubringen. Die Landwirte rängen um Anerkennung, die Verbraucher um Nachhaltigkeit und Tierwohl: Je größer die Städte, desto größer sei die Distanz. Dabei begrüßten 80 % der Bevölkerung einen Austausch mit Landwirten. „Dieses Interesse bedienen wir über City-Events und AgrarScouts, digital-online, analog-vis-à-vis oder klassisch-medial“, berichtet Fließ.

Betrieblicher Nutzen der Digitalisierung

Nele Bielfeldt hat an der Fachhochschule Kiel die App DigiPig entwickelt, die die tägliche Tierkontrolle und die betriebliche Eigenkontrolle dokumentiert. So sind alle wichtigen Daten als Entscheidungshilfe schnell an jedem Ort für jeden verfügbar. Für Maximilian von Löbbecke, Geschäftsführer von 365FarmNet, stehen Nutzen und Mehrwert der Digitalisierung im Vordergrund. Einfach zu handhaben und problemorientiert müssten digitale Helfer sein und keine Datenschutzprobleme aufwerfen. „Wenn Mitarbeiter zeitaufwendig viele Daten einspeisen müssen, bevor eine App funktioniert, greifen sie lieber zu Stift und Zettel.“ Prozesse automatisch zu erfassen, schaffe eine

Kostentransparenz, die wiederum zu Einsparungen führe. Von Löbbecke stellt derzeit eine Zunahme von Prozessbetrachtungen in der Praxis fest: „Unternehmen tun sich zusammen und nutzen verschiedene Daten gemeinsam.“

Bleibt Landwirtschaft als Arbeitsplatz attraktiv?

Kathrin Muus, Vorstandsvorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend, wies auf noch konstante Ausbildungszahlen in landwirtschaftlichen Berufen in den letzten 20 Jahren hin, während die Studierendenzahlen der Agrarwissenschaften „explosionsartig angestiegen sind“. Die politisch unklare Lage und eher schlechte Einkommensperspektiven hielten junge Menschen davon ab, sich für ein Leben auf dem Land zu entscheiden. Sie bräuchten ein klares Ja und verbindliches Tun von Politik, Gesellschaft und Handel für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Gewünscht würden gleichwertige Lebensverhältnisse und Planungssicherheit, aber auch ein Zusammenrücken von Landwirtschaft und Verbraucher mit mehr gegenseitigem Verständnis. Das setze aber auch voraus, dass junge Landwirte klar und deutlich aussprechen, was sie wollen.

Dr. Bärbel Bischoff
freie Journalistin

FAZIT

Dem LBV ist es gelungen, vielfältige Fragen zu anstehenden Veränderungsprozessen breit von mehreren Seiten zu beleuchten, differenzierte Positionen und Ansichten verschiedener Altersgruppen zu bündeln und mit Bild, Wort und Ton zur Diskussion zu stellen. Fehlen klare poli-

tische Vorgaben und Planungssicherheit, aber auch Wertschätzung und Austausch, geht das zulasten einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Alle Vorträge stehen unter www.lbv-net.de zum Download bereit. Mehr zur 100-jährigen Geschichte findet sich auf Seite 31.